

weiter zu bekümmern. In Felsings Augen standen Thränen des Jornes.

„Hast du es gehört?“ stammelte er.

Arja suchte ihn zu trösten. „Und verstünde dich niemand, Paul,“ sagte er, „so sei doch meiner Freundschaft und Treue ganz sicher. Mag mein Onkel jagen, was er will, — du hast edelmütig gehandelt.“

„Und du siehst, wie ich dafür belohnt worden bin. Geh mir weg mit dem Edelmut! Der Egoismus ist die einzige Eigenschaft, welche den Menschen vorwärts bringt und ihm Nutzen schafft. Was deinen Herrn Onkel betrifft, so würde ich ihm am liebsten den Hals umdrehen. Gute Nacht.“

Er ging fort, ohne sich umzusehen. „Paul!“ rief Arja. „Paul!“ — Aber er hörte nicht.

## XV.

Am nächsten Mittag war die gesamte erwachsene Einwohnerschaft von Räuberstadt auf dem mittleren freien Plage versammelt. Die Männer rauchten ihre kurzen Pfeifen, sie standen in Gruppen bei einander, und alle Arbeit ruhte.

Ein Ausrufer mit einer Glocke hatte sie am frühen Morgen hierher beschieden, und jeder einzelne wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Die Luft war hell und warm, der Himmel blau und die Herzen fröhlich. Es schien allen, als solle jetzt eine neue Zeit beginnen.

Etwa um zwei Uhr erschien Semen und wurde mit lautem Hurra begrüßt. „Wir sind alle gekommen,“ rief ihm jemand entgegen. „Dein Volk ist versammelt, König Semen.“

Der Mann mit dem durchdringenden Blick lächelte zufrieden; er bestieg einen etwas erhöhten Punkt und überfah die Menge.

„Ich grüße euch, Kameraden. Wollt Ihr mir gestatten, in dieser Stunde eine Ansprache zu halten?“

„Sicherlich!“ tönte es ihm entgegen. „Schieß los, Kinski!“

„Du willst uns Befehle schaffen, eine bestimmte Ordnung der Dinge, nicht wahr, Semen?“